

Ursula
Meier-Nobs

Hasefritz u Matten-Edi

Vierzäh Gschichtli zum Vorläse
Illuschtriert vo der Elsbeth Lüthi



 **Blaues Kreuz Schweiz**
Croix-Bleue Suisse

Us em Inhalt

Im Spiuzüglade	7
Der Matten-Edi	12
Ds Züsi u ds Käthi	18
Im Bäregrabe	22
D Bäresuechi	28
D Aarefahrt	34
Ds Gwitter	39
Ds Gspängschtli	43
E neu Bekanntschaft	50
Uf em Münschter	55
Der Hans vo Thann	61
Bim Chrischtoffu	68
Brünne, Zahnredli und e Tube	74
E guets Änd	80

Diese Publikation ist in www.nb.admin.ch/helvetica
der Schweizerischen Nationalbibliothek
sowie <http://dnb.d-nb.de> der Deutschen Nationalbibliothek
bibliografisch erfasst.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte der Vervielfältigung,
der Fotokopie sowie die Verwendung in elektronischen und
multimedialen Medien liegen beim Verlag. Ohne dessen ausdrückliche
Zustimmung ist eine Verwendung unzulässig und wird geahndet.

10. Auflage 2019
© Blaukreuz-Verlag Bern

ISBN 978-3-85580-537-2

www.blaukreuzverlag.ch

Im Spiuzüüglade

Zungerscht i der Autstadt vo Bärn, dert, wo d Hüser schmau u d Gässli äng sy, isch im Schoufänschter vomene Spiuzüüglade, zmitts i anderne Stofftierli, e Plüschhaas uf emene Bäbistüeli ghöcklet. Er het es guldbruuns Fääli gha, es wysses Büüchli, glänzegi, schwarzi Chnopfouge u länggi, flouschegi Ohre. Natürlech het er o no es Stummschwänzli gha, aber das het me vo vore nid gachtet. Er het gseh, wi d Lüt vorusse dürelouffe. D Ching sy meischtens blybe stah, hei d Müetere a der Hand zrügg gha u grüeft: «Lue, di schöne Stofftierli!», u de hei si de gwärweiset, weles dass si am liebschte hätte.

Jedesmau, wen öpper isch i Lade cho, isch eis vo dene Tierli verchouft worde, u jedesmau het der Haas ghoffet, jitz chöm är de a d Reie. Aber nie het öpper uf ihn ddütet u gseit: «I hätti gärn dä härzig Haas!» und es isch ihm je länger je längwyliger worde. «Wen i doch nume läbig wär», het er mängisch ddänkt, «de chönnt i dervolouffe, würd öppis gseh und öppis erläbe.» Aber er het nüüt anders chönne mache, aus uf sym Stüeli höckle u graduus luege. U so wär's auwäg immer wyter ggange, we nid einisch, ire Nacht . . .

I dere Nacht, won i meine, wo aues stiu isch gsy u d Strasselatärne unger d Loubeböge i ds Schoufänschter zündet hei, het sech plötzlech inere Schublade öppis bewegt. Süüferli, Rückli um Rückli isch si ufggange, es Händli het sech usegstreckt, de nes zwöits, druuf isch es Zipfumützli erschune, drunger es Luusbuebegsicht mit emene spitze Näsi zmittsdrin u de so nahdisnah ds ganze, chlyne Pärsonli. Es luschtigs, winzigs Zwärgli isch es gsy. Es isch mit eme mächtige Satz uf e Ladetisch ufe ggumpet, het ringsum gluegt, eis Ärmlu ufgstreckt u grüeft:

«Zibelibim u Zibelibum,
aus, wo lahm isch u wo stumm,
sygi läbig und erwacht
hütt – ir Huskobilde-Nacht.»

Das chlyne Mandli isch nämlech e Huskobold gsy. Die gseht me süsch nie, me cha se numen öppe ghöre, bsunders i aute Hüser, we's eso chrachet im Houz u raschlet i de Wänd. U das, was er gseit het, isch e Zouberspruch gsy, u dä het grad sofort aafa würke: Es isch läbig worden uf de Gsteu und im Schoufänschter. Aui Plüschtierli hei sech aafa recken u strecke, hei d Chöpf gschüttlet u – we si hei gha – mit de Schwänz gwädlet. Das chlyne Mandli isch jitz uf d Kassen ufe ggumpet u het grüeft:

«Zibelibim u Zibelibum,
zwöi isch grad und eis isch chrumm,
Pfötli, Flügu sy nümm schwär,
Tierli, chömet aui här!»

Da sy aui ab de Gsteu cho abezgumpe, abezhüpfe oder abezflüge, je nachdäm, wi si sy gmacht gsy. Si hei sech uf em Ladetisch versamlet, rund um d Kasse, u ds Mandli het gseit:

«I eire Nacht i jedem Jahr
wird en aute Zouber wahr.
Da chumen i cho Tierli wecke,
tue mi für einisch nid verstecke
u tröschte se grad bis zum Morge
i chlyne oder grosse Sorge.
Drum, Tierli, säget mir hütt nacht
aues, was euch Chummer macht.»



Aber kes vo dene Tierli het zgrächtem öppis z chlage gha. Ds einte oder ds andere hätt vilicht lieber amenen andere Platz wöue höckle, damit me's besser gsuch, aber süsch sy aui zfride gsy. Aui – usser eim – em Haas. Dä het sech

füredrückt, bis er vor em Kobold gstanden isch, u gseit: «I hätt e Wunsch, e ganz e grosse: Jitz bin i scho sooo lang da u niemer luegt mi aa u chouft mi. Mir isch es so furchtbar längwyilig. Bitte, liebe Kobold, mach mi läbig, dass i cha umelouffe – wi d Lüt.» Aues isch ganz stiu worde. Der Kobold het der Haas lang aagluegt u de gseit: «Das isch würklech e grosse Wunsch, wo du hesch. Es Plüschtierli isch derfür da, de Chinder Freud z machen u nid, für i der Wäut umezlouffe. Zudäm isch es für öpper, wo so unerfahren isch wi du, gfährlech u nid so eifach. Blyb du lieber das, wo de bisch, das isch besser für dii.» Aber der Haas het bbättlet u bbättlet, u da het der Kobold gseit: «Guet, es söu so sy, wi du wosch!» Er het es Mässerli us sym Sack gno, het sech dermit ganz weeni i ds Fingerli gschnitte, het es Bluetströpfli usedrückt u das em Haas uf ds Näsli gstriche. De isch es drümau imene Kreis um nen umeghüpft u het gseit:

«Zibelibim u Zibelibum,
einisch drinn u drümau drum
und es Tröpfli Bluet derby,
söllsch für immer läbig sy.»

Der Haas het gwartet, was ächt jitz passieri. Uf dsmau het er syni Vorderpfötli uf d Bruscht drückt u gseit: «Iii, da bewegt sech öppis, es chlöpferlet, u mir wird ganz warm. Was isch das, Kobold?» – «Das, wo chlöpferlet, isch ds Härz, u das, wo der so warm macht, isch ds Bluet, wo dür e Körper fliesst. Beides bruucht me zum Läbe. Vo jitz aa wirsch du di chönne bewege wi d Mönsche, chönne reden u di freue. O truurig wirsch du sy und Angscht gspüre, Hunger, Durscht, Wormi u Cheuti. Aber o di gueten Eigenschafte vo dyne läbige Kollege, de Hase, söusch du ha. Mit dyne längen Ohre wirsch chlyni Grüesch scho vo

wytem chönne ghöre, u mit dyne chreftige Hingerbei chasch renne wi der Blitz. Jitz bruuchsch no ne Name, du chasch nid nume Haas heisse. La mi la studiere.» U der Kobold isch absässe u het der Chopf i d Hand gstützt. Plötzlech isch er ufggumpet u het grüeft: «I weis e Name für di. Eine, wo haub us der Tierliwäut u haub us der Mönschewäut chunnt. Du söusch Hasefritz heisse!» De het er ihm d Hand uf d Achsle gleit u fyrlech gseit: «So touffen i di uf e Name Hasefritz, u so söusch du heisse für aui Ewigkeit!» Da hei aui Tierli aafa lachen u desumehüpfe u rüeffe: «Hasefritz, Hasefritz, das isch e schöne Name für e Haas, wo zu de Mönsche wott!» Und eis nach em anderen isch zuen ihm cho u het ihm Glück gwünscht. Zletscht het er sech vom Kobold verabschidet. Dä het us sym Sack es rots Zipfumützli fürezoge u gseit:

«Das Zipfumützli söusch du immer bi der träge aus Aadänke a mii!» Er het ihm's aagleit u derby ddänkt: «So chan i ne immer finde u chly zuen em luege. So eifach wird's nid wärde für ihn, bi de Mönsche.» De het er ne zur Ladetür begleitet, wo vo allei ufggangen isch, u gseit: «So gang jitz u probier, immer ds Guete z mache, de wird's der nid schlächt gah.» U de isch der Hasefritz dervoghopperlet, usen i di nachtchüeli Gass.